

Auf dem Weg zur Arbeit: Bevor die Bäume gesetzt werden können, müssen die Teilnehmer zunächst die Pflanzstelle erreichen. Leichter gesagt als getan: Der Weg führt über Hunderte Höhenmeter bis unters Gipfelkreuz (rechts). Die Aussicht entschädigt allerdings für alle Strapazen (ganz rechts).



DER GIPFEL DER ENTSPANNUNG

Beim Bäumepflanzen in den Alpen können Freiwillige die schöne Aussicht mit sinnvoller Arbeit verbinden. Vorausgesetzt, sie können gut klettern.

TEXT: Ellen Köhrer
FOTOS: Kathrin Harms



Ich bin im Urlaub. Nur merke ich nichts davon. Ich stecke bis zu den Knöcheln im Matsch. Noch 300 Höhenmeter, 35 Grad Steigung, der Berg heißt Brünstelskopf, ich habe noch nie von ihm gehört. Ich schwitze, der Rucksack schneidet in die Schultern. Keine Seilbahn weit und breit. „Unser Arbeitsplatz für die nächsten fünf Tage“, Thimo Spies, der Projektleiter des Bergwaldprojektes Allgäuer Alpen, zeigt auf die Senke unter dem Gipfelkreuz, 1600 Meter hoch. Ich muss mich konzentrieren, damit ich nicht abstürze, und zweifle, ob all das eine gute Idee war. Ich wohne in Berlin. Für den Urlaub wollte ich eine Her-

ausforderung, raus aus der Stadt, rein in die Berge. Ich wollte was Sinnvolles machen. Ich las von dem Bergwaldprojekt: fünf Tage Freiwilligenarbeit im Allgäuer Bergwald nahe Garmisch-Partenkirchen. Gutes tun an frischer Luft, Wälder schützen und erhalten helfen, Bäumchen pflanzen, Steige bauen. Ich war überzeugt. Ich meldete mich an. „Hast du Erfahrung in steilem Gelände?“, fragte mich Projektleiter Spies am Telefon, das Projekt sei nur was für Geübte. „Klar“, log ich. Tatsächlich habe ich Höhenangst und bin nicht schwindelfrei. Aber ich muss ja nicht gleich alles erzählen.

VIELLEICHT HÄTTE ICH ES MACHEN SOLLEN.

Unter meinen Füßen quietscht und knackt es. Ich klettere über Tannennadeln, Wurzeln und spitze Steine den Steig hoch, eine Serpentine nach der anderen. Ich erkenne einen Steinpilz, eine Silberdistel, bleibe kurz stehen und freue mich wie ein Kind darüber. Ich muss mich auf den Weg konzentrieren, denke ich, neben mir geht's fast senkrecht abwärts. Schweiß tropft mir von der Stirn. Bloß nicht runterschauen. Ich bin die Langsamste, sehe die anderen 14 Freiwilligen nicht mehr. Auch den Steig erkenne ich stellenweise kaum noch, er ist grasüberwachsen. Als ich die →

Autorin Ellen Köhrer war die Einzige in der Gruppe, die noch nie einen Baum gepflanzt hatte. Sie gab dennoch ihr Bestes (oben). Die Bäume kommen per Hubschrauber: 1700 Lärchen warten darauf, eingepflanzt zu werden.



www.wald.de

Wald

Die ruhigen Seiten des Lebens

Der Umwelt-Spion
Im Dienste unserer Natur –
Alexander von Bismarck
trickst die Holz-Mafia aus.

Besser essen
in Hessen
Schweinezucht unter
Eichen: köstlich.

Der Gipfel
der Entspannung
Bäume pflanzen
in den Alpen.

Was kostet der Wald?

Der wahre Wert der Natur – ein Milliarden-Markt.

Ausgabe 3/2013
Deutschland € 6,90

**Jetzt das Probe-Abo sichern
2 Ausgaben für 9,90 Euro statt 13 Euro**

unter www.wald.de/magazin



Mittagspause am Berg: Käsebröte und Kräutertee mit Weitblick. Und die Aussicht, dass noch Dutzende von Lärchen darauf warten, eingepflanzt zu werden. Was man sonst noch so tut am Berg? Kurz durchschnaufen, ein Blick in die Runde. Und dann wieder: hacken und Setzlinge in den Boden einbringen.



anderen endlich einhole, treibt Spies uns sofort wieder an: „Noch drei Minuten – dann habt ihr’s geschafft!“ Nach einer Stunde sind wir da.

Die Aussicht entschädigt für alle Strapazen. Nebel-schwaden umwabern uns. Schroffe Felsen, wohin ich blicke. Etwa 20 Kilometer entfernt liegt, versteckt im Nebel, die Zugspitze. Im Tal, wie eine Ansammlung von Puppenhäusern, Garmisch-Partenkirchen. Ein Bach plätschert, ein Specht macht tok, tok, tok. Ich seufze – so lange, bis jemand sein Handy aus der Tasche zieht. Der Specht entpuppt sich als Klingelton. Mmmppff.

Zweiter Versuch. Ich halte Ausschau nach Gamsen, nach Rotwild und Auerhähnen. Ich sehe: weiße Säcke mit kleinen Bäumchen drin. „Der Helikopter hat sie abgeworfen“, sagt Spies. 1700 junge Lärchen sind es – sie warten darauf, eingepflanzt zu werden. Also: keine Zeit verlieren. Arbeitshandschuhe überstreifen und eine Stelle diagonal zum Hang aussuchen, wo es nicht ganz so steil wirkt. Ich hole so viel Schwung, dass ich fast aus der Balance komme, und steche mit der Axtseite meiner Wiedehopfhacke in die Erde. Die wirkt davon eher angekratzt als aufgerissen. Ich wechsle zur Blattseite – das könnte vielleicht besser klappen. Holger, Systemadministrator, zwei Meter weiter links, hat in derselben Zeit bereits ein tiefes Loch gehauen. Der Mann weiß, wie’s geht, das sieht man, er ist nicht zum ersten Mal dabei beim Bergwaldprojekt. Er zeigt mir, wie ich die Hacke mit beiden Händen über den Kopf führe und fallen lasse, „ihr Eigengewicht reicht aus!“, erklärt er. Nach drei Löchern hab ich den Bogen halbwegs raus und kann zum angenehmen Teil der Arbeit übergehen. Bäumchen pflanzen. In Rotten über den Hang verteilt. Vom Gipfelkreuz aus betrachtet, könnte es ein Bergfriedhof mit frisch ausgehobenen Gräbern sein, auf die wir die hellgrünen Lärchen gepflanzt haben. Wie auch immer: sehr hübsch.

Und ein nachhaltiger Job. Warum, das weiß Förster Anton Ernst, dunkler Rauschebart und breites Allgäuerisch. „Was ihr hier oben macht“, sagt er, „ist Wiederaufforstung, die den Boden vor Erosion und den Berg vor Lawinen schützen soll.“ Außerdem sei hier viel zu viel Gamswild, für das die Knospen der jungen Bäumchen ein Leckerbissen seien. „Verbiss“, sagt er. Das hier sei ein großes Jagdgebiet seit Ende des 19. Jahrhunderts, erst in den 1980er-Jahren habe man auf den Wald geschaut und sei sich allmählich dessen Funktion für die Gesellschaft bewusst geworden. Und Wald wachse langsam. „Eine Waldgeneration sind drei Förstergenerationen“, sagt Ernst und schmunzelt. Allerhand: Die Lärchen, die ich hier pflanze, werden dreimal so alt wie ich...

Nach dem Mittagessen – gestärkt mit Käsebrötchen, Studentenbrot und Kräutertee – wage ich mich in den Steilhang, wo der Rest der Gruppe fleißig ist. Mit der Hacke als Stütze klimme ich, über Felsen und querliegende Baumstämme, im Schneckentempo zehn Meter abwärts. Ich

merke, dass ich mit mir selbst spreche – immer bloß den einen Satz: „Nur nicht in die Tiefe sehen!“ Aus steinigem Grund hacke ich Himbeersträucher heraus. Hier sollen später die Lärchen wachsen. Meine Angst vor den Abgrund beginnt zu schwinden. Trotzdem frage ich mich, wie man so wieselflink wie Förster Ernst den Berg rauf- und runterkraxeln kann. Dazu muss man wohl hier aufgewachsen sein.

Kurz vor fünf. Feierabend. Ein 9-to-5-Job auf 1600 Meter. 500 Lärchen sind in der Erde verbuddelt – kaum zu glauben. Die Hacken werden mit einer Plane abgedeckt, wir beginnen den Abstieg. Er geht genauso langsam wie der Aufstieg. Nach halber Strecke schmerzen mir die Knie. Verdammte Schwerkraft! Im feuchten Gras rutsche ich immer wieder aus, sehe mich jede Sekunde abstützen.

Und ich freue mich auf die heiße Solardusche. Doch die stellt sich als Schreibfehler in der Projektbeschreibung heraus. Es gibt zwar Solarlicht. Die Dusche aber besteht aus einer Gießkanne voller Quellwasser. Eiskalt. Obwohl total durchgeschwitzt, verzichte ich für heute. Morgen vielleicht.

Das Bad besteht aus einem Plumpsklo fünf Meter oberhalb der Hütte, in der wir wohnen. Von dort aus geht →



„Holt mit der Hacke nicht zu weit aus – der Schwung kann auch nach hinten losgehen...“

REINHARD RAUCH, FORSTWIRST, ÜBER ABSTURZGEFAHR

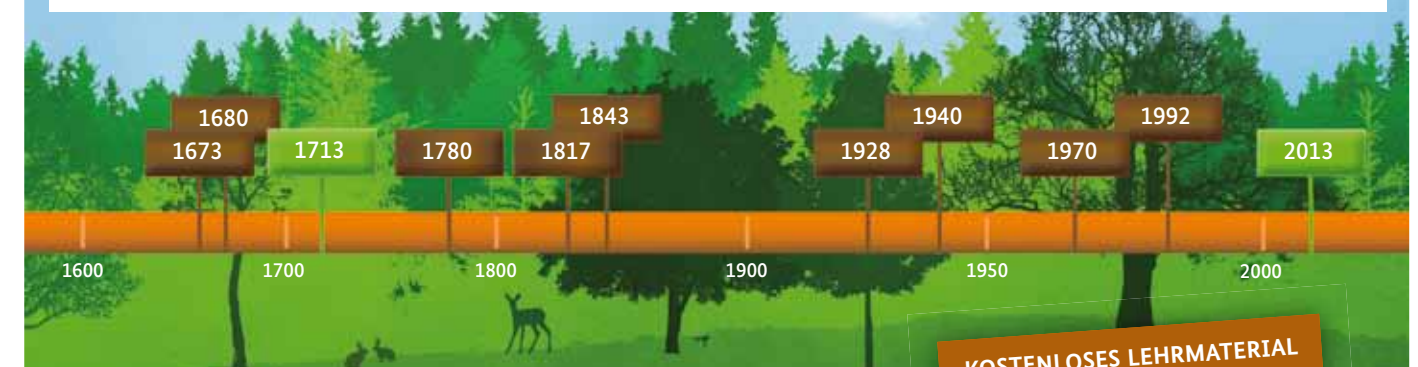


Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



Unser Wald: Motor der Kultur?

Gehen Sie auf Entdeckungsreise – print und online



1600 v. Chr. entdecken die Azteken im Wald einen Rohstoff, den wir bis heute nutzen. 793 überholen die Wikinger dank des Waldes alle anderen. 1780 inspiriert der Wald Goethe zu einem Meisterwerk. Gehen Sie mit Ihrer Klasse auf eine spannende Zeitreise und entdecken Sie gemeinsam, was unserem Leben ohne den Wald fehlen würde.

KOSTENLOSES LEHRMATERIAL

Der Wald in der Weltgeschichte: Lehrbooklet und digitale Vollversion bestellen unter www.waldkulturerbe.de

Bergwaldprojekt

Beim Bergwaldprojekt können Freiwillige eine Woche lang als Waldschützer mitarbeiten. Einsatzorte gibt's überall in Deutschland: in Schutzgebieten und Nationalparks, naturnahen Wäldern und Biotopen. Teilnahme, Unterkunft und Verpflegung (vegetarisch) sind kostenlos. Eigene Anreise. www.bergwaldprojekt.de

Das Projekt in Garmisch-Partenkirchen

Wie kommt man hin?

Ab München mit der Bahn nach Murnau, von dort weiter bis Farchant. Der Projektleiter holt die Teilnehmer ab und bringt sie zur Reschbachwiesenhütte oberhalb von Burgrain, in etwa 1100 Meter Höhe. Von dort wird geklettert: Zu Fuß geht's den Brünstelskopf hinauf bis zur Senke unterhalb des Gipfels auf etwa 1600 Meter. Das Gelände ist teilweise sehr steil und nur für geübte Kletterer geeignet!

Wofür ist gesorgt?

Strom, Kaltwasserduche, vegetarische Vollwertkost mit Frühstück und Abendessen in der Hütte und Mittagessen im Wald. Und eine tolle Aussicht, frische Luft und ein gutes Gefühl – pflanzt man doch einen Lawenschutzwald.

Was braucht man?

Arbeitskleidung und -handschuhe, Berg- oder Arbeitsschuhe (mindestens knöchelhoch) mit Profilsohle, Regenjacke und -hose, warme Kleidung, (evtl.) Zelt, Schlafsack, Isomatte, Tagesrucksack, Thermoskanne, Trinkflasche, Taschenlampe, Sonnenschutz (Creme, Kopfbedeckung, Sonnenbrille) und eine Tetanusimpfung.



der Blick über sanft geschwungene grasgrüne Bergwiesen mit ein paar Holzshobern, Nadelwald, im Hintergrund der Brünstelskopf, auf dem wir uns heute abgequält haben: Die Aussicht ist unschlagbar. Der Geruch auch.

Die Gruppe rottet sich vor der Hütte zusammen. Wir trinken Bier. Reden? Erst mal nicht. Etwas kauzig, die Teilnehmer. Förster, Gärtner, Baumpfleger. Kein Wunder, dass sie so flink sind. Das Bier lockert allmählich die Zungen. Es gibt Kartoffeln mit Kräuterquark. Lagerfeuer. Über uns steht der Himmel voller Sterne. Ich weiß gar nicht, ob ich über Berlin überhaupt schon mal einen Stern gesehen habe.

Es wird frisch – ich stelle mich näher ans Feuer und wärme mich auf. Irgendwo zirpen Grillen. Mir tun alle Knochen weh. Ich muss bald ins Bett, um sechs in der Früh geht's weiter.

Schon vor sechs werde ich durch Stimmen vor der Hütte geweckt. Ich bin ein einziger Muskelkater. Mit Mühe krieche ich aus dem Schlafsack und kaue auf einem Stück Vollkornbrot herum, das es zum Frühstück gibt. Dennoch: Sowie ich raus bin aus der Hütte, stellt sich Urlaubsgefühl ein. Die Bergluft ist die reinste Luft, die ich je geatmet habe. Meine Körperspannung: super. Mein Geist: frei. Meine Laune: großartig. Berlin ist nicht nur topografisch ganz weit weg. Kaum zu glauben, dass ich noch nicht mal zwei Tage im Allgäu bin.

Am Ende der Woche bin ich ein anderer Mensch geworden – jedenfalls fühle ich mich so. Vielleicht bewirkt das Buddeln in der Erde eine Endorphinausschüttung? Ich bin glücklich. Ich genieße die Natur in vollen Zügen und schlafe nachts wie ein Stein. Als ich mich am letzten Tag im Tal umsehe, bemerke ich zum ersten Mal, dass es hier tatsächlich aussieht wie auf einer Postkarte: saftige Wiesen mit Kühen und Pferden, dahinter die Berge. Häuser mit bunter Fassadenmalerei – „Lüftlmalerei“, sagt man hier – und über die Balkonkästen quellenden Geranien.

Am Bahnhof beginne ich, mich wieder auf Berlin einzustellen: Ich gönne mir eine Currywurst. x

Abends am Lagerfeuer: Wärmequelle und zugleich Entspannung nach der Arbeit. Nach stundenlangem Klettern am Berg dürfen die Bergstiefel erst mal ordentlich auslüften.

HAMBURGER SYMPHONIKER

INTENDANT: DANIEL KÜHNEL | CHEFDIRIGENT: JEFFREY TATE

ERIC WHITACRE SINGSCHULE

MITSINGKONZERT MIT WORKSHOP (16.30 BIS 18.30 UHR)

DIRIGENT: ERIC WHITACRE | ERIC WHITACRE SINGERS
ARVO PÄRT: PASSIO DOMINI NOSTRI (JOHANNESPASSION)

DO 31.10.13 19.30 | LAEISZHALLE, GROSSER SAAL

MARIN BRAUNSTEIN FEUERVOGEL

2. SYMPHONIEKONZERT

DIRIGENT: ION MARIN | GUY BRAUNSTEIN, VIOLINE
LALO: SYMPHONIE ESPAGNOLE D-MOLL | STRAWINSKY: DER FEUERVOGEL

SO 20.10.13 19.00 | LAEISZHALLE, GROSSER SAAL

MO 21.10.13 19.30 | LAEISZHALLE, GROSSER SAAL

TATE TOTAL BACH

3. SYMPHONIEKONZERT

DIRIGENT: JEFFREY TATE | CHEN REISS, SOPRAN | ANKE VONDUNG, MEZZOSOPRAN | NIKOLAY BORCHEV, BASS | VOKALCONSORT BERLIN
BACH-KANTATEN, CHORAL-VARIATIONEN UND MEHR

SO 10.11.13 19.00 | LAEISZHALLE, GROSSER SAAL



KARTEN VON 8 BIS 42 € | HAMBURGERSYMPHONIKER.DE | KONZERTKASSE
LAEISZHALLE UND ELBPILHARMONIE KULTURCAFÉ | TEL. 040 35766666 |
VORVERKAUFSSTELLEN HAMBURGER SYMPHONIKER E.V. DAMMTORWALL 46
20355 HAMBURG | WWW.HAMBURGERSYMPHONIKER.DE